

BACHEL-ANWOHNER VON SCHLITTLERN BESCHIMPFT

HINWIL Aus Sicherheitsgründen liess die Gemeinde Hinwil die Strasse auf den Bachtel pfeifen. Schlittler reagieren empört, Anwohner erleichtert.

Obwohl es letzte Woche an mehreren Tagen schneite, wurde nichts aus dem Schlittelspass am Bachtel. Der Einsatzleiter Winterdienst der Gemeinde Hinwil entschied in Absprache mit dem Leiter Tiefbau und Werke, die Strasse auf den Bachtel zu pfeifen und zu salzen.

Damit eine Schlittelbahn betrieben werden könne, genüge eben nicht nur ausreichend Schnee, heisst es auf der Gemeinde. «Die Temperaturen müssen im Minusbereich liegen, ebenso darf die Temperatur der Strassenoberfläche nicht zu warm sein», sagt Roger Winter, Gemeinbeschreiber von Hinwil auf Anfrage. «Zudem muss der Schnee präpariert werden, damit die Unterlage schlittelfähig wird.» Letzten Donnerstag sei es zu warm gewesen, als dass eine entsprechende Unterlage hätte erstellt werden können.

«ABSOLUT MIESE VERHÄLTNISSE»

Der Einsatzleiter Winterdienst und der Schneeräumungsunternehmer hätten dies zwar versucht, aber feststellen müssen, dass der Schnee zu einer schmierigen und nassen Masse wird. «Mit einer solchen Unterlage ist eine sichere Zufahrt für die Anwohner und für mögliche Einsätze der Blaulichtorganisationen nicht gewährleistet.» Man müsse die Interessen der Schlittler wie auch der Anwohner berücksichtigen. «Am Schluss geht die Sicherheit vor.»

Werner Baumann kann diesen Aussagen nur beipflichten. Am Sonntagabend habe er mit dem Auto zur Arbeit fahren müssen. Dafür muss er, der am Gammetswilweg wohnt, die Bachtelstrasse hinunterfahren.

«Es herrschten absolut miese Verhältnisse», erzählt er. «Es lagen etwa 10 Zentimeter Pflotsch und ich schlitterte mit meinem Subaru Allrad nur so die Strasse hinunter.» Er habe dann auf der Gemeinde angerufen und gebeten, die Strasse zu pfeifen, was auch prompt geschehen sei. «Sonst wäre ich nachts mit dem Auto nicht mehr hochgekommen.»



Wenn die Verhältnisse gut sind, pilgern die Schlittler zu Dutzenden auf den Bachtel. Hier ein Bild vom Februar 2015. Archivfoto: Seraina Boner

Schlittel-Ausflügler auf den Bachtel zeigen sich hingegen enttäuscht. In einer Diskussion auf Facebook ärgern sie sich über den Entscheid der Gemeinde, die Strasse zu pfeifen. Ausserdem können sie nicht verstehen, warum die Strasse für den normalen Autoverkehr gesperrt wurde, obwohl die Gemeinde pfeifte.

«Diese Leute haben keine Ahnung und keinen Bezug zur Natur», sagt Werner Baumann. «Die sehen einfach, dass es geschneit hat und denken, nun könnten sie schlitteln gehen.» Tatsache sei aber, dass es etwa fünf Grad zu warm gewesen sei. «Ich habe Leute gesehen, die Schlittelversuche machten, als noch nicht gepfeift war», sagt er. «Aber die mussten ihre Schlitten schieben oder ziehen. Der Schnee war so matschig, dass es überhaupt nicht lief. Das ist ja dann für die Schlittler auch nicht lässig.»

«HABEN NUR IHREN JOB GEMACHT»

Dass nun der Schneeräumungsdienst in den sozialen Medien beschimpft werde, fände er traurig. «Die haben nur ihren Job gemacht und zwar gut.»

Die Sperrung der Strasse für den Verkehr am Freitag begründet die Gemeinde damit, dass man aufgrund der Wetterprognose hoffte, die Schlittelbahn am Wochenende in Betrieb nehmen zu können. «Aus diesem Grund wurde die Strecke am Freitagmittag gesperrt, damit ein Aufbau der Schlittelbahn möglich ist. Mit die-

ser Sperrung und Signalisation wird die Strecke wohl als Schlittelbahn deklariert, heisst jedoch nicht dass diese schon in Betrieb ist», sagt Roger Winter.

«WIR WOHNEN HIER»

Isa Lüber betreibt an der gleichen Strasse wie Werner Baumann einen Bauernhof mit Ziegen. «Nun geht die Geburtsaison los», sagt sie. «Es kam schon vor, dass der Tierarzt kaum mehr rauf kam.» Deshalb sei es wichtig, dass die Strasse gepfeift sei - wenn die Verhältnisse schlecht und der Schnee nur noch Pflotsch sei. «Das sind alles Dinge, die die Schlittler nicht sehen.»

Sie bitte um gegenseitiges Verständnis. Baumann und Lüber betonen, dass sie nichts gegen den Schlittelweg an sich hätten. «Aber nur, wenn die Verhältnisse stimmen», sagt Lüber. Schliesslich nähmen die Anwohner auch ein gewisses Unfallrisiko in Kauf. «Und wenn sich die Schlittler normal verhalten.» Denn dies ist ein anderes Problem. Beide Anwohner berichten von wüsten Beschimpfungen, Schneebälle und Tritte gegen das Auto, Schlittler, die mit Absicht den Weg nicht freimachen würden. «Wir fahren ja nicht aus Spass hier hoch», sagt Werner Baumann. «Wir wohnen hier.»

Gemeinbeschreiber Roger Winter sagt dazu: «Am Schluss müssen einfach alle aneinander vorbeikommen. Das gelingt am besten mit ein wenig Toleranz.»

ANNETTE SALOMA

ETTENHAUSER METZGETE IM STALL

WETZIKON Am Freitag und Samstag, 18. und 19. Januar, findet die Metzgete in Ettenhausen statt. Organisiert wird der Anlass im Stall an der Ringwilerstrasse wie bis anhin vomachteulenkclub Ettenhausen. Die zwanzigste Ausgabe der jährlichen Metzgete beginnt am Freitag um 18 Uhr und am Samstag bereits um 12 Uhr. **REG**

TRADITIONELLES MUSIKCHRÄNZLI

BÄRETSWIL Das vom Musikverein Bäretswil organisierte Musikchränzli findet am Samstag, 26. Januar, in der Mehrzweckhalle Dorf statt. Der Musikverein beginnt sein Konzert um 20 Uhr und spielt einen vielseitigen Mix aus Marsch, Pop-Ballade, Walzer, Polka, und Schlager-Medley's. Davor gibt es um 19 Uhr das Abendessen, ein Tombola gehört ebenfalls dazu. **REG**

NEUER DIRIGENT FÜR SÄNGERBUND

WETZIKON Der Wetziker Sängerbund hat einen neuen Dirigenten: am 8. Januar übernahm mit der ersten Probe im neuen Jahr offiziell der 26-jährige Grégoire May den Chor anstelle des vom renommierten Männerchor Zürich berufenen Roger Widmer. Der in Genf aufgewachsene Profimusiker mit Walliser Wurzeln hat an der Zürcher Hochschule der Künste seinen Masterabschluss in Chorleitung gemacht und wird im März auch den Lehrgang in Gesang abschliessen. **REG**

VERMÄCHTNIS WETZIKER KÜNSTLER

WETZIKON Immer wieder würden sie gefragt, ob sie Objekte aus Nachlässen in die Sammlung aufnehmen möchten, wird in einer Mitteilung des Wetziker Museums geschrieben. Meist seien es Haushaltsauflösungen. «Nach dem Tod von Aaron Linsi 2018 wurden wir vom Nachlassverwalter angefragt, ob das Museum an keramischen Objekten interessiert wären», steht in der Mitteilung weiter. Das Ehepaar Ilse und Aaron Linsi lebte und arbeitete seit 1964 in Wetzikon. Das Museum übernahm 22 Skulpturen und Gefässe. Die Vernissage findet am 20. Januar um 14.30 Uhr statt. Das Museum ist jeden ersten und dritten Sonntag im Monat geöffnet. **REG**